



Gedruckte Ausgabe vom 25.10.2007

Popgeschichte im Kino

MUSIKDOKU: Unbedingt ansehen: "Monks - The Transatlantic Feedback"

So kann's gehen: Da war eine Band ihrer Zeit weit voraus, wird heute in Sachen Einfluss auf die Musikgeschichte mit Velvet Underground verglichen, trat im einst so wichtigen "Beat Club" von Radio Bremen auf - und heute kennt sie (fast) niemand mehr. Die Rede ist von den Monks, jenem Quintett ehemaliger GIs, die nach dem Ablauf ihrer Dienstzeit in Deutschland blieben und Mitte der 60er ebenso spektakuläre Musik wie Outfits boten. Während andere noch übers Händchenhalten sangen, forderten sie bereits zu monotonen Ein-Akkord-Riffs das Ende des Vietnamkriegs.

Die Regisseure Dietmar Post und Lucía Palacios haben sich für ihre Band-Dokumentation auf Spurensuche begeben, förderten auch großartiges Archivmaterial zu Tage und geben so tiefe Einblicke in einen der faszinierendsten Abschnitte der Popgeschichte. (Holger True)

>> **Monks - The Transatlantic Feedback** D/Spain/USA 2006, 103 Min., ab 6 J., R: Dietmar Post, Lucía Palacios; 27./28.10. Fleetstreet (Admiralitätsstr. 71), ab 1.11. im 3001)

Interview mit Regisseur Dietmar Post (siehe weiter unten)



Gedruckte Ausgabe vom 1.11.2007

Die Jünger der Mönche

INTERVIEW: Regisseur Dietmar Post über seine Doku "Monks - The Transatlantic Feedback", die im 3001 zu sehen ist

Von HOLGER TRUE

Nach Ansicht von Experten sind die Monks eine der wichtigsten Bands der Rockgeschichte. Mitte der 60er von fünf in Deutschland stationierten GIs gegründet, fiel die Band nicht nur durch ihr Äußeres (Tonsuren, schwarze Hemden und Hosen, Galgenstricke um den Hals) auf, auch musikalisch betrat sie Neuland. Mit ihren aggressiv-minimalistischen Rhythmen verstörten sie das Publikum, nahmen Elemente von Punk bis Techno vorweg - und verschwanden nach nur einem Album in der Versenkung. Bis die deutsch-spanischen Filmemacher Dietmar Post und Lucía Palacios die dokumentarische Spurensuche "Monks - The Transatlantic Feedback" drehten, die im 3001 läuft.

Wie kamen Sie darauf, eine Doku über die Monks zu drehen?

DIETMAR POST: Ich war schon immer stark an Musik interessiert. Während meiner Punk-Zeit liefen eines Abends auf einer Party zwischen Gang of Four, Wire und Clash auch die Monks, und ich habe den DJ sofort nach dem Titel der Platte gefragt. Es war damals zwar sehr schwierig, an das Album zu kommen, aber ein Freund hat es mir auf Kasette überspielt. Die habe ich sehr häufig gehört, aber irgendwann das Ganze natürlich auch wieder vergessen - bis Mitte der 90er die Platte erstmals in den USA veröffentlicht wurde - und zwar von Top-Produzent Rick Rubin und Punk-Ikone Henry Rollins. Das hat für sehr viel Wirbel gesorgt. Meine Frau und Koregisseurin Lucía und ich wohnten zu der Zeit in New York, haben uns die Platte gekauft, das Booklet gelesen und begonnen, Nachforschungen anzustellen. Bei der Recherche waren wir erstaunt, dass es zu den Monks fast keine Zeitungsartikel gab und sich so gut wie kein Kritiker ernsthaft mit dem Thema auseinandergesetzt hatte.



Wie haben Sie den Kontakt zu Musikern hergestellt, die seit Jahrzehnten nicht mehr aktiv waren?

POST: Wir haben einfach ihre Telefonnummern recherchiert und bei den alten Herren angerufen. Die waren erfreut, dass sich jemand aus Deutschland meldet, weil sie sich aus ihrer GI-Zeit immer noch mit dem Land verbunden fühlen. Als wir den Bassisten Eddie Shaw besuchten, hatte er nicht nur den Kühlschrank mit deutschem Bier voll, sondern war auch gerade dabei, Kohlrouladen zuzubereiten.

Was war bzw. ist aus Ihrer Sicht das Besondere an den Monks?

POST: Wir haben die Monks-Stücke im Schneiderraum mehr als 1000-mal hören müssen, und es ist faszinierend, wie spannend sie bleiben. Wenn man ihr Album genau analysiert, stellt man fest, dass die Monks mit ihren Takt-Schemata sogar Techno vorweggenommen haben. Ihre Musik hat die Leute damals nervös gemacht, weil sie eben keinen Viervierteltakt gespielt haben. Die Monks waren immer auf der Suche nach neuen Spannungsbögen.

Warum ging die Band Ende der 90er wieder auf die Bühne?

POST: Als die CD 1997 in den USA erschien, hat das für so viel Wirbel gesorgt, dass sich die Konzertveranstalter fast um die Monks geprügelt haben. Die Band sah sich großem Druck ausgesetzt und hat schließlich 1999, als ein besonders gutes Angebot kam, in New York zwei Konzerte gespielt. 2003 sind sie noch in Las Vegas aufgetreten, 2004 in Spanien.

Sie bringen den Monks-Film im Selbstverleih heraus. Warum?

POST: Weil kein Verleih ihn haben wollte. Zwar gab es viel positive Resonanz, aber am Ende hieß es immer: "Die Monks kennt doch keiner." Ein gutes Beispiel für einen Film, dem es ähnlich gegangen ist, ist "Full Metal Village", der letztlich auch im Selbstverleih rausgebracht wurde und inzwischen mehr als 150 000 Zuschauer gefunden hat. Wir sind von den beiden größten Branchenblättern, "Variety" und "Hollywood Reporter" geadelt worden, aber das scheint leider nichts wert zu sein. Ich habe keine Erklärung dafür.

Sie haben außerdem die Tribute-Doppel-CD "Silver Monk Time" herausgebracht . . .

POST: Dazu kam es, weil der fertige Film wegen finanzieller Schwierigkeiten, die mit dem verwendeten Archivmaterial zusammenhingen, zwei Jahre auf Eis lag. Ursprünglich wollten wir nur 30



Sekunden einer Monks-Coverversion, die Mark E. Smith in den 90ern mit The Fall aufgenommen hatte, auf unsere Website stellen, doch Mark wollte lieber ein neues Stück einspielen. Zwei Wochen später schickte er uns den Song, und wir entschieden weiterzumachen. Wichtig war, Bands dabeizuhaben, die einen eigenen Zugang finden und nicht einfach vor den Monks niederknien. Einige kannten die Band vorher übrigens gar nicht.

Mögen Sie die Monks inzwischen überhaupt noch hören?

POST: Die Songs sind immer noch spannend, klingen frisch und nicht überholt. Der beste Beweis waren die letzten Monks-Konzerte, die gezeigt haben, dass auch 65-Jährige diese Songs vortragen können, ohne peinlich zu sein.

Was sind Ihre nächsten Projekte?

POST: In der Post-Produktion befindet sich eine Dokumentation über das "Klangbad"-Festival, das jedes Jahr in Süddeutschland stattfindet und sich dem Pop und der Avantgarde verschrieben hat. Da würden auch die Monks sehr gut hinpassen. Außerdem versuchen Lucía und ich gerade eine Dokumentation finanziert zu bekommen, die sich mit einem kleinen spanischen Dorf beschäftigt, das immer noch nach dem ehemaligen Militärdiktator Franco benannt ist.

erschienen am 1. November 2007